

Studien

Für die Identifikation von protektiven Faktoren sind längsschnittliche Untersuchungen, die die Entwicklung von Kindern über einen längeren Zeitraum begleiten, besonders relevant. Sie können Auskunft darüber geben, wie Kinder und ihre Familien bereits früh unterstützt werden können, um z. B. psychischen Erkrankungen vorzubeugen. Deshalb möchten wir Ihnen zwei längsschnittliche Forschungsstudien vorstellen:

Mannheimer Risikokinderstudie (1986-2013)

Die Mannheimer Risikokinderstudie begleitete 384 Kinder mit unterschiedlichen Risikobelastungen. Erhebungen fanden in regelmäßigen Abständen statt, beginnend im frühen Säuglingsalter, über alle wichtigen Stadien der Entwicklung hinweg, bis zuletzt im Alter von 25 Jahren. Anhand der Daten konnte gezeigt werden, wie Schutzfaktoren des Kindes und seines familiären Umfelds im Verlauf der Entwicklung wirksam werden und zur Entstehung von Resilienz beitragen können. Dabei kommen der positiven frühen Eltern-Kind-Beziehungen und Interaktionserfahrungen im Alter von zwei Jahren des Kindes eine bedeutsame Rolle zu. Darüber hinaus zeigt die Untersuchung, dass Resilienz ein Persönlichkeitsmerkmal ist, das ab dem frühen Erwachsenenalter eine hohe Stabilität besitzt.

Ausgewählte Ergebnisse der Mannheimer Risikokinderstudie finden Sie unter:
<https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/deliver/index/docId/43307/file/phr608.pdf>

Frühkindliche protektive Faktoren

Die Forschungsgruppe um Job beschäftigt sich in ihrem Beitrag *„Resilienz: Längsschnittliche Betrachtung von Kindern mit Risikofaktoren“* aus dem Jahr 2020 mit der Entwicklung von Kindern, die mit bedeutenden frühkindlichen Belastungen aufgewachsen sind. Die Stichprobe bestand aus 343 Kindern, die im Kindergartenalter und zehn Jahre später im Jugendalter untersucht wurden. Dabei wurde zwischen Kindern mit resilienten und fehlangepassten Entwicklungen unterschieden. Das Ziel bestand darin, frühe protektive Faktoren zu ermitteln, die zur Entstehung von Resilienz beitragen können. Außerdem wurde untersucht, in welchen psychischen Bereichen sich Resilienz manifestiert. 24 % der Kinder gehörten zur Risikogruppe, davon zeigten 14 % eine resiliente und 9 % eine fehlangepasste Entwicklung. Als protektive Faktoren erwiesen sich vor allem ein aktives Temperament, eine höhere Intelligenz und eine vermehrte Selbstkontrolle im Vorschulalter.

Den Beitrag finden Sie in der Zeitschrift Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 69: S. 749 – 767 (2020) und frei verfügbar unter: <https://www.vr-library.de/doi/10.13109/prkk.2020.69.8.749>